



Alfred Neuschler zum 80. Geburtstag

Der Leiter des Schwäbischen Heimatbundes, Präsident i. R. Dr. Alfred Neuschler, begeht am 27. August den 80. Geburtstag. Vielen Mitgliedern des Heimatbundes und Lesern der „Schwäbischen Heimat“ ist er nur als „der Herr Präsident“ bekannt. Der hohe Festtag, den er in beneidenswerter Frische des Körpers und des Geistes feiern darf, bietet willkommene Gelegenheit, Einiges über seinen Lebensgang zu sagen. Alfred Neuschler ist als Sohn eines praktischen Arztes am 27. August 1874 in Stuttgart geboren. Von 1882 bis 1892 besuchte er das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium. Nach vierjährigem rechtswissenschaftlichem und volkswirtschaftlichem Studium legte er 1897 die erste – und 1900 die zweite juristische Staatsprüfung ab. Im Jahre 1900 erwarb er auch in Tübingen die juristische Doktorwürde. Eine sechsmonatige Reise nach der französischen Schweiz, nach Frankreich und England weitete das Blickfeld des jungen Juristen.

Von dem damaligen Staatsminister des Innern aufgefordert, trat Alfred Neuschler in die Württ. Innenverwaltung über; nach mehrjähriger Tätigkeit als Amtmann beim Oberamt Ulm, als tit. Regierungsassessor (alten Stils) bei der Kreisregierung Ulm und als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern wurde er

im Herbst 1906 Oberamtmann in Brackenheim, wo er seine aus Darmstadt stammende Lebensgefährtin fand. Von 1910 an vollzog sich seine ganze Laufbahn in Stuttgart: als Regierungsrat, Ministerialrat und zuletzt Präsident im Ministerium des Innern. Nach dem ersten Weltkrieg fiel ihm die neue und schwierige Aufgabe der Wohnungszwangswirtschaft und der Wohnungsbauförderung zu; verbunden damit waren Aufbau und Leitung der Württ. Wohnungsbaukreditanstalt (jetzt Landeskreditanstalt). Im Jahre 1926 wurde er zum Vorstand der obersten Baupolizeibehörde, der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen im Innenministerium, und zum Vorstand des Verwaltungsrats der Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt mit dem Titel Präsident ernannt. Dabei lag ihm auch die Leitung der Zentralkommission zur Förderung des Feuerlöschwesens (jetzt Landesfeuerlöschkasse) ob. In diesen Stellungen widmete er unter anderem den Wasserversorgungsfragen rings im Lande und der Motorisierung der Feuerwehren besondere Aufmerksamkeit.

Es ist hier nicht der Ort, seine großen Verdienste auf den verschiedensten Gebieten der Verwaltung im einzelnen zu würdigen. Wie sehr sein menschlich weiser

und sachlich kluger Rat allenthalben geschätzt wurde, zeigt die Fülle der Nebenämter, die dem ohnehin Vielbeschäftigten im Laufe der Jahre übertragen wurden. So war er Mitglied der Adelsmatrikelkommission, des Oberbergamts, des Disziplinarhofs für Staatsbeamte, des Kompetenzgerichtshofs und des Disziplinarhofs für Körperschaftsbeamte, dessen Vorsitz er einige Jahre führte.

Freilich war dieser aufrechte Mann mit seinem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn von der nationalsozialistischen Regierung unseres Landes nur ungern gesehen; und sie beeilte sich denn auch, ihn mit Erreichung der Altersgrenze bei voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit auf 1. September 1939 kraft Gesetzes in den Ruhestand zu versetzen. Nun hatte Alfred Neuschler Zeit, sich seiner Familie und seinen persönlichen Liebhabereien zu widmen. Seine ganze Sorgfalt galt der Pflege seines Gartens, und auch heute noch ist Gartenarbeit eine seiner Lieblingsbeschäftigungen, in der er Erholung von des Tages Mühen und Lasten sucht und findet. Jedoch war sein otium cum dignitate beschattet von der Sorge um das innen- und außenpolitische Geschehen, dem alle seine Gedanken galten. Je länger der Krieg dauerte, und je drohender die Katastrophe sich abzeichnete, desto schwerer lastete auf ihm die bange Frage nach dem Schicksal des Vaterlandes. Der Zusammenbruch Deutschlands und die Zerschlagung Württembergs bedeuteten für ihn das Ende.

Doch gerade in der tiefsten Not bedarf das Vaterland seiner besten Söhne! Und Alfred Neuschler war bereit, seine großen Gaben für den Wiederaufbau des niedergebrochenen Rechtsstaates einzusetzen. Als die Regierung von Württemberg-Hohenzollern ihn rief, trat er 1946 mit 72 Jahren nochmals in den Staatsdienst als Präsident des neu zu bildenden Verwaltungsgerichtshofs für Württemberg-Hohenzollern in Bebenhausen. Dieses hohe Amt übte er noch 5 Jahre lang aus, bis er am 1. September 1951 endgültig in den amtlichen Ruhestand trat.

Es war aber nicht der Ruhestand überhaupt. Als die ersten Nachkriegsjahre überwunden waren und der getreue Eckhart des Schwäbischen Heimatbundes, Professor Felix Schuster, und besonders Professor Dr. Hans Schwenkel auf Wiederaufnahme der Bundesarbeit drängten, richteten sich ihre Blicke, da der hochverdiente Graf Degenfeld aus Gesundheitsgründen nicht länger mitzuwirken vermochte, auf Präsident Neuschler, der als Ministerialberichterstatte an den Bestrebungen des Bundes seit langen Jahren regen Anteil genommen hatte. Am 5. Februar 1949 wurde er zum Vereinsleiter gewählt.

Es bedeutete ein nicht geringes persönliches Opfer, das der 75jährige brachte, als er die neue Aufgabe übernahm. Seinem Wesen und seiner Vergangenheit gemäß hat er sie mit ernstem Verantwortungsbewußtsein angefaßt und er dient ihr bis auf den heutigen Tag mit freudiger Hingabe. So gut wie alles war in der Vereinsarbeit neu aufzubauen. Die in alle Winde zerstreuten alten Mitglieder mußten gesammelt, neue Mitglieder mußten gewonnen werden, um für die Arbeit eine tragfähige Grundlage zu schaffen. Die Ziele des Bundes wurden weiter gesteckt – ging es doch nicht mehr bloß um Heimatschutz, sondern um Heimatpflege im weitesten und tiefsten Sinne des Wortes Heimat. Die Neufassung der Satzung, die dieser Erweiterung und Vertiefung der Bundesarbeit Ausdruck verleiht und Richtung weist, ist ganz wesentlich das Verdienst von Alfred Neuschler. Ein ganz besonderes Anliegen war es ihm von allem Anfang an, der Arbeit des Bundes einen Rückhalt in einer guten Heimatzeitschrift zu geben. So hat er tatkräftig bei der Gründung der „Schwäbischen Heimat“ mitgeholfen, und unsere Zeitschrift darf sich bis heute seiner liebevollen Förderung erfreuen.

Eine Aufzählung von Einzelfällen aus der Arbeit des Bundes würde zu weit führen. Nur auf eines sei hingewiesen: Alfred Neuschler war von jeher einer der unerschrockensten Rufer im Streit um die Erhaltung des Kronprinzenpalais und der historisch gewordenen Gestalt des Schloßplatzes. Es mag ihm eine besondere Geburtstagsfreude sein, daß seine und seiner Mitkämpfer Bemühungen erfolgreich waren.

Noch ist manche große Aufgabe zu lösen. Die engeren Mitarbeiter von Präsident Neuschler im Vorstand des Schwäbischen Heimatbundes scharen sich um ihren Vereinsleiter und geloben ihm Treue mit dem aufrichtigen und herzlichen Wunsche, daß ihm noch manches gute Jahr bei Kraft und Gesundheit beschieden sein möge im Dienst an der Pflege der schwäbischen Heimat. Diesem Wunsche werden sich alle Mitglieder des Heimatbundes anschließen.

Der Vorstand des Bundes hat die auf der vorigen Seite abgebildete Plakette von Präsident Neuschler durch den Bildhauer Professor Pauschinger schneiden lassen. Sie soll ein Zeichen des Dankes sein und zugleich ein Zeichen persönlicher Verbundenheit zwischen Alfred Neuschler und den Mitgliedern des Heimatbundes. Die Rückseite der Plakette trägt Neuschlers Wahlspruch: *salus populi suprema lex*, das Wohl des Volkes sei oberstes Gesetz. Besser als mit diesem Wort könnten Wesen und Persönlichkeit des edel und gerecht denkenden Mannes nicht zum Ausdruck gebracht werden.

Oskar Rühle